Unterm Kreuz des Südens

„find a girl, settle down..."

Rottweil soll - als römisches Munizipiat - Arae Flaviae geheißen haben, wovon bis heute Bauteile und Kunstobjekte wie das schöne Orpheusmosaik zeugen.

Die Stadt gilt als die älteste Baden-Württembergs, ihr Name soll „Rote Villa" bedeuten. Überregional bekannt ist die Stadt z.B. für die Hunderasse (Rottweiler), für die Munitionsfabrikation und für den Narrensprung zur Fasnet.

Die Urbanoglyphenanalyse von Rottweil liefert ein bemerkenswertes Zeugnis für die chronologischen Probleme der offiziellen Geschichtsschreibung.

Rottweil bestand bis ins XIX. Jahrhundert hinein aus drei Teilen: Altstadt (östlich des Neckars), Mittelstadt und Kernstadt (westlich des Neckars), wobei Alt- und Mittelstadt als römische Gründungen gelten und die Kernstadt vor 1200 etwa 1000 m nordwestlich der Mittelstadt auf einer Anhöhe errichtet worden sein soll. Altstadt und Mittelstadt sind modern überbaut. Die Pelagiuskirche der Altstadt steht auf römischen Fundamenten, ihr Patrozinium soll noch aus dem VI. Jahrhundert stammen, obwohl Pelagius angeblich erst 200 Jahre später im Raum Konstanz „Mode" wurde.

Für Prof. Humpert war die Kernstadt von Rottweil eine der Musterstädte, die ihn bei seinen geometrischen Untersuchungen zur Über-

zeugung führten, dass mittelalterliche Städte exakt eingemessen wurden und keineswegs „gewachsen“ sind.

Die Kernstadt besteht aus zwei wesentlichen Bildern: einem verbogenen Schwert (= Kreuz aus Hauptstraße, Hochbrücktorstraße und Friedrichsplatz, die verbogene Spitze zeigt nach Osten) und einer Pflugschar, welche die Mauern zeichnen. Die Spitze der Pflugschar liegt am Hochturm im Westen, die frühere Vorstadt in der Au sollte den Stiel zu dieser Pflugschar dargestellt haben.

„Zum Pflug“ hießen auch zwei frühere Gaststätten in Rottweil, wobei die in der Altstadt bis etwa 1990 noch Bier braute – als letzte in der früheren Bierstadt Rottweil. Die Kernstadt ist durch zwei tiefe („gepflügte“) Furchen im Norden und Süden begrenzt – über die südliche führt die Hohe Brücke.

Die Kombination von Schwert und Pflugschar erinnert sofort an die berühmte Stelle vom Umschmieden der Schwerter zu Pflugscharen aus dem Propheten Jesaja.

Das Brautrelief von Rottweil

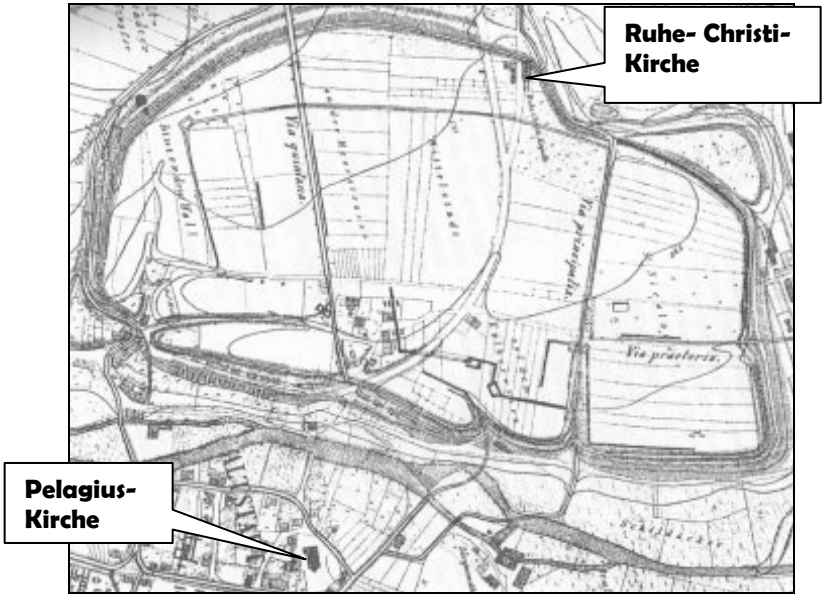
Das Brautrelief an der Kapellenkirche (Original in der Lorenzkapelle) verrät, wie es dazu kam: Eine heiratswillige Jungfrau läßt sich von einem Ritter mit Schwert einen Ring anstecken, stellt ihm aber vorher Bedingungen, die aus ihrer Körperhaltung leicht zu erraten

sind: „Aber nur, wenn Du sesshaft wirst. Und wenn Du Getreide anbaust, werde ich Dir prima Bier brauen. Darum solltest Du Dein Schwert in eine Pflugschar umschmieden. Und nimm Deinen Kampfhund an die Leine!"

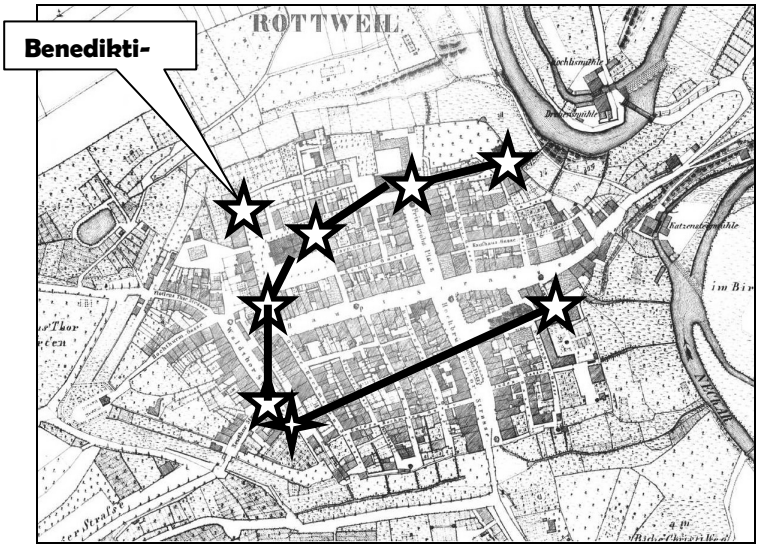
Man könnte darin eine Variante der Legende der Heiligen Katharina sehen – in der die Heilige ihren Henker so bezirzt, dass er ihr nicht wie sonst den Kopf abschlägt, sondern sie zur Frau nimmt.

„Historisch" gesehen, entspricht der Vorgang der Ansiedlung der Alemannen in Südwestdeutschland, die nach der Zerstörung der Römerstadt die dortigen Frauen nahmen (oder wohl eher von ihnen zur Ehe gezwungen wurden) und für sie gleich die Kernstadt mit der Kapellenkirche Unserer Lieben Frau bauten. Die Schmiede waren lange die wichtigste Zunft in Rottweil - bis heute befinden sich in der Gegend große Waffenschmieden.

Der (um 1900 eingeebnete) Wall der Mittelstadt hatte – dazu passend - aus östlicher Sicht die Form eines Hundekopfes, dessen Leine der Oberlauf des Neckars war. Vermutlich war der Wall die Umgrenzung des römischen Militärlagers.



Der Kopf des Rottweilers



Kernstadt von Rottweil mit dem Sternbild Südliche Krone

Die Kirchen der Kernstadt stellen merkwürdigerweise das Sternbild „Südliche Krone" dar (auch *Schützenköcher* und *Zentaurenkranz* genannt). Die Kirchen entsprechen folgenden Einzelsternen, wobei γ ein Doppelstern ist:

St. Verena	α
Heiligkreuzkirche	β
Weiße Sammlung/Kapuziner	γ
Kapellenkirche	ε
Lorenzkapelle	ζ
Johanneskommende	λ
St. Michael in der Au	θ

Das frühere Benediktinerkloster (heute die Polizeistation) ist dem benachbarten Sternbild Schütze zuzuordnen. Der Schütze passt – genau wie die Siegerkrone - bestens zur „Schützenstadt" Rottweil.

Ordnet man das weitere Stadtgebiet dem Umfeld der Südlichen Krone zu, so fällt der Hundekopf der Mittelstadt in das Sternbild Wolf und die Altstadt in das Sternbild Zentaur. Die Ruhe-Christi-Kirche

aus dem XVIII. Jahrhundert entspricht dem Sternbild Altar (lateinisch Ara) und knüpft damit an den Namen der römischen Siedlung mit dem Namen Arae Flaviae an, obwohl dieser Name erst im XX. Jahrhundert wiederentdeckt wurde.

In der Darstellung eines im Norden nicht sichtbaren Teils des Südhimmels sollte der tiefere Anlass für die Rottweiler Fasnet liegen: hier wurde eine „verkehrte Welt" abgebildet, in der lärmende Krieger für Ruhe sorgen, Heiden zur christlichen Ehe gezwungen werden und Frauen das Sagen haben. Der Name Rottweil ist daher auch rückwärts zu lesen, wenn er richtig verstanden werden soll: der verliebte Ritter ist der „Lieb-Tor". Das „w" erinnert noch daran, dass er zwar wie ein Löwe gekämpft hat, aber gegen die Waffen der Frau chancenlos war. Vermutlich hat sie ihm warme Socken aus Hundewolle vermacht, die ursprünglich für ihren erschlagenen Verlobten gestrickt worden waren.

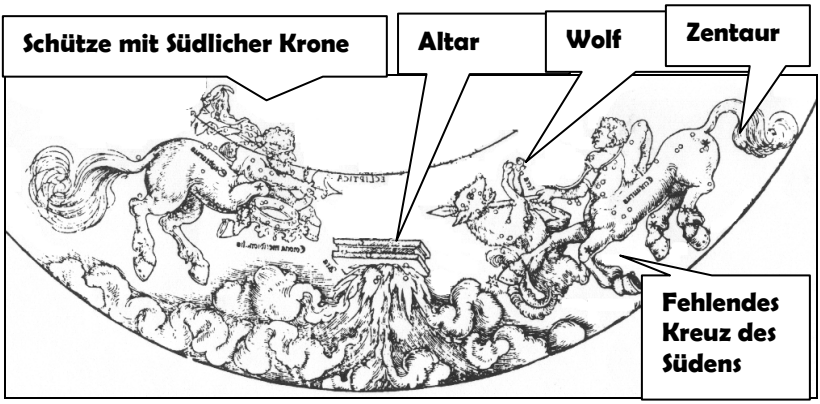
Auf der Himmelskarte von Peter Apian (angeblich aus dem Jahre 1536) sieht der Ausschnitt mit den genannten Sternbildern wegen der spiegelbildlich angeordneten, um die „Ruhe Christi" auf dem Altar kämpfenden Kentauren sehr effektvoll aus. Offenbar stört das Heulen des Wolfs diese Ruhe.

Der Sternkenner wird das bekannteste Sternbild dieser Himmelsgegend vermissen: das Kreuz des Südens fehlt bei Peter Apian. Es wurde zwar von Dante erwähnt, soll aber erst im XVI. Jahrhundert durch die christliche Seefahrt in Europa bekannt geworden sein. Manche Autoren nennen sogar das Jahr 1679 als Jahr seiner Einführung in die Himmelskunde. Vorher sah man in ihm nur einen Teil des Zentauren.

Das Münster der Stadt Rottweil ist dem „Heiligen Kreuz" gewidmet, welches sich als Straßenkreuz und „Schwert" auch im Grundriss der Kernstadt wiederfindet. Konsequenterweise sollte also mit diesem Heiligen Kreuz nicht das des Nordhimmels (das Sternbild Schwan) gemeint sein, sondern es sollte sich um das Kreuz des Südens handeln. Ebenso konsequenterweise kann die Kernstadt demnach nicht vor dem XVI. Jahrhundert entstanden sein – auch Dante ist erst in dieser Zeit plausibel.

Das Patrozinium der Altstadtkirche – Pelagius, der Patron der Diözese Konstanz – stützt diese Annahme. Es gibt nämlich zwei Heilige mit diesem Namen - den von Aemona und den von Cordoba. Pelagius von Aemona soll ein Klosterheiliger des III. Jahrhunderts sein, dessen Hauptattribute Buch (als ob es im III. Jahrhundert Bibeln

gegeben hätte) und Schwert sind. Das Zeichen des Pelagius von Cordoba ist das in einer Schlacht gegen die Sarazenen getragene Kreuz. Freilich gibt es auch in Aemona/Aenona/Nin in Kroatien eine Heiligkreuzkirche. Die beiden Heiligen Pelagiusse sollten jedenfalls die christianisierten Sternbilder Zentaur und Schütze sein.



Der Südhimmel von Rottweil auf der Himmelskarte des Peter Apian

Literatur:

Hecht, Winfried: Kirchen in Rottweil (2002)
ders. u.a.: Archäologischer Stadtkataster Rottweil (2005)
ders.: Kunstsammlung Lorenzkapelle Rottweil (1998)
Humpert, Klaus/Schenk, Martin: Entdeckung der mittelalterlichen Stadtplanung (2001)
Illig, Heribert: Split und die Rätsel Altkroatiens (2003)
Moore,Patrick: Guide to stars and planets (1993)
Schauber, Vera/Schindler, Hanns Michael: Heilige und Namenspatrone im Jahreslauf (2001)